

Nachrufe

P. Evarist Mader

Geboren am 9. Januar 1881 in Großlangheim (Unterfranken), trat Andreas Mader in jungen Jahren (Profess am 4. Oktober 1897) in die »Gesellschaft vom Göttlichen Heiland« ein. Den theologischen Studien oblag er in Rom und in Freiburg i. d. Schweiz, wo er auf Grund der Dissertation »Die Menschenopfer bei den alten Hebräern und benachbarten Völkern« den theologischen Doktorgrad erwarb. Am 25. Juli 1903 zum Priester geweiht, vollendete er seine wissenschaftliche Ausbildung am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom. Einige Jahre war er als Professor der Exegese am Regionalseminar in Tivoli tätig.

Sein eigentliches Arbeitsfeld fand er jedoch erst, als ihn die Görresgesellschaft im Jahre 1912 an ihr Orientalisches Institut in Jerusalem berief. Frische Unternehmungslust und zähe Energie, die ihn auf zahlreichen Ritten kreuz und quer durch Palästina führten, dazu ein offener und scharfer Blick für die mannigfaltigen Probleme, nicht zuletzt eine glückliche Art, sich mit den Einheimischen zu stellen, machten ihn bald zu einem vorzüglichen Kenner des Landes. Sein besonderes Interesse galt Südjudäa und hier wieder der altherwürdigen Patriarchenstadt Hebron und ihrer Umgebung. Als Frucht seiner Studien veröffentlichte er 1918 das noch heute wertvolle Buch »Altchristliche Basiliken und Lokaltraditionen in Südjudäa«.

Der erste Weltkrieg unterbrach diese wissenschaftlichen Forschungen. Von 1914 an wirkte P. Mader ständig als Feldgeistlicher an der Front, bis er 1918 beim Besuch seiner Soldaten im Schützengraben eine Verwundung erlitt, die ihn infolge einer Komplikation zu einem zweijährigen Aufenthalt im Lazarett zwang und den Grund zu einem schweren Leiden legte, das ihn nicht mehr verlassen sollte. Aber sein Forscherdrang war ungebrochen. Nachdem er mehrere Jahre im Berliner Caritasverband mitgearbeitet hatte, gelang es ihm, im Jahre 1925 als Direktor des Orientalischen Instituts der Görresgesellschaft nach Jerusalem zurückzukehren.

Nicht unerwähnt, weil für die Wertung P. Maders als Mensch wichtig, soll bleiben, daß er in den ersten Jahren dieser seiner zweiten Wirksamkeit in Palästina seine Landeskenntnis gerne in den Dienst der Feststellung deutscher Kriegergräber stellte. Aber auf den Höhepunkt seines Schaffens kam er, als es ihm dank der tatkräftigen Unterstützung durch Professor Garstang, den damaligen Direktor des Department of Antiquities der Britischen Mandatsregierung nach Überwindung vieler Schwierigkeiten glückte, die von ihm längst geplante Ausgrabung des Haram Râmet-el-halil (nördlich von Hebron), der Stätte des biblischen Mamre, durchzuführen. In zwei Abschnitten wurde in den Jahren 1927 und 1928 die Geschichte dieses alten Wallfahrtsortes von der israelitischen Königszeit bis zum Verfall des von Kaiser Konstantin dort errichteten Heiligtums unter der Herrschaft des Islam erforscht. Das Unternehmen wurde von der Fachwelt stark beachtet, und seine Bedeutung wurde vom Department of Antiquities durch die Berufung P. Maders in den Advisory

Board anerkannt. Den gigantischen Plan, auch den Dschebel er-rumêde auszugraben, auf dem er mit guten Gründen die Stätte des biblischen Hebron vermutete, mußte der rastlose Forscher allerdings schon aus Rücksicht auf seine Gesundheit aufgeben. Wie zur Entschädigung für diesen Verzicht war ihm noch die Durchführung zweier kleinerer, aber doch bedeutsamer Grabungen vergönnt: die Aufdeckung der altchristlichen Basilika der Brotvermehrung und die Erforschung der Ruine Chirbet el-Minje, beide bei Tabgha am See Genezareth. An der ersten Stelle kam ein wundervolles Fußbodenmosaik zutage, an der andern schälten sich aus einem unbedeutenden Steinhaufen die Überreste eines Jagdschlusses der Omajjadenkalifen heraus, dessen Mosaikböden die Kenner der islamischen Kunstgeschichte lebhaft interessierten.

Im Jahre 1932 mußte P. Mader unter dem Druck des sich immer mehr verstärkenden Leidens schweren Herzens die Wirksamkeit in dem geliebten Palästina aufgeben und endgültig nach Deutschland zurückkehren. In den Häusern der Ursberger St. Josephsschwestern zu Krumbad (bei Krumbach in Schwaben) und Percha (bei Starnberg) fand er liebevolle Pflege, die er mit einer seelsorgerischen Betreuung vergalt, an die sich alle, die sich ihrer erfreuen durften, mit herzlicher Dankbarkeit und Verehrung erinnern. Seine letzte Kraft widmete er der Ausarbeitung des ausführlichen Berichtes über die Grabung in Râmet-el-halîl, der zugleich eine Monographie über das biblische Mamre und seine Geschichte bieten sollte. Sein zäher Wille war stark genug, dem immer kränker werdenden Körper ein druckfähiges Manuskript abzurufen. Als seine Kräfte völlig zusammenbrachen, war es bis auf einen kleinen Rest vollendet, der auf Grund des von ihm selbst noch zusammengestellten Materials leicht ergänzt werden konnte. Seine letzte Freude war, daß der ihm befreundete Verleger Dr. Erichewel in Freiburg i. B. und der Unterzeichnete, der im zweiten Grabungsabschnitt sein Assistent gewesen war, die Herausgabe dieses Werkes übernehmen. Den heiß ersehnten Beginn der Drucklegung zu erleben, war ihm freilich nicht mehr vergönnt: am 13. März 1949 erlöste ihn der Tod von seinem heldenhaft getragenen Leiden. Sein wissenschaftliches Hauptwerk wird hoffentlich in diesem Jahre erscheinen können.

Der gottergebene Starkmut, mit dem P. Mader sein schweres Siechtum hinnahm, entsprang derselben Wurzel, aus der sein wissenschaftliches Werk erwuchs: der tiefen Gläubigkeit seines Wesens. Ihm war Palästina wirklich das »Heilige« Land, die Stätte göttlicher Taten zum Heil der Menschen, nicht eine Masse geographischer Punkte, an die sich unverbindliche Legenden knüpfen. Aber das warme gläubige Herz hat ihm strengste wissenschaftliche Nüchternheit nicht verwehrt, sondern erst recht zur Pflicht gemacht und hat ihn im Dienst der Wahrheit kein Opfer und keine Mühe scheuen lassen.

Friedrich Stummer